

II. Epoche der Renaissance.

Der Roccoestyl erhielt sich auch noch in der Regierungszeit Max Joseph III. (1745 ?1777), wenn auch jetzt mit gelegentlicher Heranziehung der Krno?ohtorung des nordischen Zopfstyles, wie vorher der italienische Karockstyl mit seinem trunkenen Architektur- reichthum sich wiederholt neben das Rococo gedr?ngt hatte. In Hofanlagen und Palastdecoration herrschte noch der alte profuse Luxus, wie diess das reizende Opernhaus dieses Ohurfürsten, jetzt Rcsidonztheater, 1752- 1760 nach den Pl?nen des fter genannten Gouvillier gebaut, zeigt. Leider ist das Theater nach siebenzigj?hrigem Gebrauche bei der Anlage des K?nigsbaues 1831 ohne Noth sehr verstu?mmelt worden, so dass bei dessen Wiederherstellung 1857 vieles und zwar nicht ganz glu?cklich neu hinzugefigt werden musste. Immerhin aber bietet das Theater die seltene Gelegenheit, eine Vorstellung derartiger Bauten aus der Bliithczeit des Rococo zu gewinnen, und spielt daher eine kunstgeschichtlich kaum minder wichtige Rolle, wie die in ihrer Art genial ausgestattete Amalienburg. Anders waren die Bedingungen prosaischen Zweckbaues, wie des Milit?rlazareths an der Mu?llerstrasse (1773- 1777 gebaut und noch unver?ndert erhalten), des Klosters und der Kirche der bannherzigen Bru?der an der Sendlingerlandstrasse und wie des sich daran ausschliessenden Krankenhauses, das unter Karl Theodor (nach den Pl?nen von N. v. Schede!) zum Allgemeinen Krankenhause erweitert wurde und unter K?nig Max durch C. Fischer seine gegenw?rtige Facade im schweren Classicismus der Weinbrennor?schen Epoche erhielt. Hier und in anderen Nutzbauten trat selbstverst?ndlich das kostspielige und dem Zweck widerstrebende Rococo zuru?ck und machte sich die langweilige Oode des Zopfs, manchmal auch v?llig stylloso Leere geltend. ? Die. u?belste Epoche in der Baugeschichte Mu?nchens stellt die Regierungszeit Carl Theodors dar. Ohne Interesse fu?r Mu?nchen und nur widerstrebend daselbst residirend, w?hrend sein Herz der Pfalz geh?rte, ja selbst wiederholt im Begriff, Bayern tauschweise an Oesterreich abzutreten, leistete er fu?r die Hauptstadt wenig mehr, als dass er z?gernd einwilligte, den unhaltbar gewordenen Festungscharakter der Stadt aufzul?sen, welche Einwilligung er u?brigens bald wieder zuru?ckzog. Die Stadterweiterung beschr?nkte sich daher unter seiner Regierung auf die Anlage des sog. Karlsplatz-Rondells, wobei dann auch das Neuhauserthor einige unbedeutende Um?nderungen und dazu den Namen Karlsthor erhielt, In baulicher Hinsicht ganz unbedeutend war auch der Galleriebau, welchen der Churfu?rst 1779 an und auf die fru?her erw?hnten n?rdlichen Arkaden des Hofgartens setzte, indem man sich begnu?gte, die v?llig kahlen Aussen w?nde mit Grisaillemalereien zu beleben (deren -allmu?liges Verschwinden Niemand bedauert), das Innere aber lediglich als Kunstscheune zu behandeln. Unweit davon errichtete er die Stu?ck- giesserei, jetzt ein Theil des Kriegsministeriums in der Sch?nfeld-